

vert. Und wiewohl er keinen benennet, so kann man doch desto eher vermuthen, daß er auf seine Wittenbergischen Freunde darunter ziele, indem er an einem andern Orte ^{d)} bezeuget, es hätte ihn Philippus Melanchthon gezwungen, das Neue Testament zu verdeutschen. Man kann daher, wie Krafft ^{e)} sehr wohl erinnert, nicht anders schliessen, als daß er sein Vorhaben, das N. T. zu übersetzen, Melanchthoni und andern entdeckt hat, welche ihn vermuthlich bey seinem kurzen Aufenthalt in Wittenberg, dahin er sich auf einige Tage von Wartburg aus heimlich begeben hatte, wie er es in einem Briefe an Georg Spalatinum ^{f)} selber erwehnet, auch mündlich dazu ermuntert haben. Was aber die erste Gelegenheit gewesen ist, dadurch er veranlasset ist, die Uebersetzung der Bibel vor die Hand zu nehmen, auch was ihn vornemlich bewogen hat, von dem Neuen Testamente den Anfang zu machen, wird man wohl so eigentlich und völlig nicht bestimmen können. Man kann doch aber Unterschiedenes nennen, das eine grosse Wahrscheinlichkeit vor sich hat. Ich finde also, was das erste betrifft, daß er sich zu dieser Arbeit überhaupt entschlossen hat, kein Bedenken zu sagen, daß ihn die Nothwendigkeit dieser Sache dazu bewogen hat. Denn er sahe den Verfall der damaligen Zeiten gar wohl ein ^{ff)}. Er wuste auch, daß die Bibel, nicht allein wegen der Seltenheit der deutschen Uebersetzungen, wenigen zu Gesichte kam, sondern daß auch dieser wegen der dunkeln und rauhen Schreibart, sehr schlecht gerathen waren ^{g)}. Er schreibt an Johann Langen ^{h)}, er wünschte nichts mehr, als daß alle und jede Städte ihre eigene Dollmetscher hätten, und daß dis Buch allein, Jedermann bekandt seyn möchte. Man hat auch recht zu vermuthen, daß er durch Erasmi Exempel dazu angereizet ist, der die Ausgabe des griechischen N. T. nicht allein besorget, sondern auch mit einer verbesserten lateinischen Uebersetzung ans Licht gestellet hatte. Denn daß er schon 1518. die Erasimische Ausgabe des N. T. in Händen gehabt, und sich derselben bedienet hat, erhellet aus unterschiedenen Umständen, wie ich an einem andern Orte ⁱ⁾ ausführlich bewiesen habe. Es kann auch seyn, daß ihn Johann Langens rühmliche Bemühung in Uebersetzung einiger Bücher des N. T. in seinem Vorsatz gestärket hat. Denn daß ihm dessen Vorhaben nicht unbekandt gewesen, kann man aus obbemeldeten Briefe an Joh. Langen ^{k)} deutlich schliessen, darin er ihn, in dieser Arbeit fortzufahren, selber ermahnet. Es kommt dazu noch endlich die gute Aufnahme der einzelnen Stücke seiner bisherigen Uebersetzung, die ihn vermuthlich angereizet hat, diese Arbeit mit desto grösserer Freudigkeit zu übernehmen. Denn es ist vorhin ^{l)} bewiesen, daß der

Abgang

d) In den Tischreden fol. 1. b.

e) Jubelged. S. 63.

f) Tom. 1. Epist. p. 367. b. Principi illustrissimo me commenda, cui caelatum meum accessum ad Wittenber: et recessum volui; qua causa satis ipse intelligis. Vale. Wittenber. apud Philip. meum in aedibus Amsdorfianis. Anno MDXXI.

ff) Er giebt das schon in einem Schreiben an Iodocum Isenacensem 1518. auf solche Art zu erkennen: ego simpliciter credo quod impossibile sit, Ecclesiam reformari, nisi funditus Canones, Decretales - - eradicentur et alia studia instituantur, atque in ea senten-

tia adeo procedo, vt cottidie Dominum rogem, quatenus id statim fiat, vt rursus Bibliæ, et S. patrum purissima studia reuocentur. Tom. I. Epist. p. 60. b.

g) v. Tract. de Codic. V. et N. T. quibus b. Lutherus usus est, Cap. 4, §. 2. p. 110.

h) Tom. I. Epist. p. 295. b. vtinam oppida singula interpretem suum haberent: et solus hic liber omnium lingua, manu, oculis, auribus, cordibus versaretur.

i) Tract. de Codic. etc. Cap. 2, §. 11. p. 70.

k) Tom. 2. Epistol. p. 295. b. in qua et te audio laborare, perge vt coepisti.

l) Kap. 2. §. 2.